

# Zukunft der Schweiz : Kopf, Herz und Hand

Autor(en): **Nef, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **80 (2000)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EDITORIAL

Robert Nef  
Die Zukunft der Schweiz: Kopf, Herz und Hand..... 1

## ZU GAST

Flavio Cotti  
Aussenpolitik als Interessenwahrung durch  
Mitwirkung und Mitentscheidung..... 3

## POSITIONEN

Ulrich Pfister  
Das viereckige Parlament  
Wahlen '99: Akzente und Optionen? ..... 4

Robert Nef  
Schweiz – EU: Alternativen oder Optionen? ..... 6

## IM BLICKFELD

Heinz Ludwig Arnold  
«Die Menschen sind Sklaven geworden.»  
Hans Henny Jahnn vor 40 Jahren ..... 8

Wend Kässens  
Das Leben schreiben. Dem Schriftsteller Paul  
Nizon zum 70. Geburtstag ..... 17

Gerd Habermann  
Wilhelm Röpke – Ein Liberaler fordert heraus ..... 23

## DOSSIER

**Die Schweiz – Eine Utopie?**

Ein Kolloquium  
Tito Tettamanti  
«Herausforderung» und «Kluft». Die Schweiz im Span-  
nungsfeld von «Sein» und «Sollen» ..... 27

## Referate

Walter Scheel  
Die Schweiz – Vorbild für Europa ..... 30

Thomas Hürlimann  
Wie Aristophanes die Schweiz erfand ..... 32

Jonathan Steinberg  
Warum die Schweiz zum dritten Mal? ..... 38

Yvette Jaggi  
A l'ère des contre-utopies, la Suisse reste durable.... 43

Kommentare zu den Arbeitsgruppen  
Werte des Kleinstaats – Ursprung, Wandel,  
Aktualität, Zukunft ..... 49  
(Jürg de Spindler)

Das Image der Schweiz in der Welt..... 51  
(Daniel Brühlmeier)

Supermächte und Superstrukturen – Rolle und  
Platz der Schweiz ..... 52  
(Robert Nef)

Wissen und Know-how: der Rohstoff der Zukunft –  
die Schweiz als Ausbildungs- und Forschungsplatz ... 54  
(Wolfgang Bebschnitt)

Die Schweiz der Banken, der Versicherungen,  
der Finanzen, des Kapitals – ihre Rolle in einer  
globalen Dienstleistungsgesellschaft ..... 56  
(Michael Wirth)

## IM GESPRÄCH

Gruppendrill und Fremdenhass. Gewalt gegen  
Ausländer als Folge der DDR-Erziehung? ..... 62  
Ein Gespräch mit Christian Pfeiffer

## ESSAY

Johann Ulrich Schlegel  
Besetzung und Ausplünderung der Schweiz durch  
die Franzosen vor 200 Jahren..... 67

## KULTUR

Stefana Sabin  
Hundert Seiten Wissen  
Neue Taschenbuchreihen vermitteln  
Grundkenntnisse ..... 69

Michael Wirth  
Von der Faszination des Gleichzeitigen  
Hugo Loetschers neuer Roman «Die Augen  
des Mandarin» ..... 70

TITELBILD ..... 71

## SACHBUCH

Anette Bingemer  
Aggressionsverzicht durch Wohlstand und Demokratie  
Zu Ernst-Otto Czempels Studie «Kluge Macht.  
Aussenpolitik für das 21. Jahrhundert» ..... 72

BUCHHINWEISE ..... 74

AGENDA ..... 75

IMPRESSUM ..... 76

AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 76

**Zukunft der Schweiz: Kopf, Herz und Hand**

*Geschichtlich gewordene Gemeinschaften sind nicht personifizierbar. Ihre Rolle in einem grösseren Zusammenhang und ihr Stellenwert in Ort und Zeit lassen sich in der Gegenwart nicht definitiv festlegen und für die Zukunft nicht prognostizieren. Das macht ihr utopisches Wesen aus, das die Realität immer als grösstenteils ungenutzter Fundus von Möglichkeiten begleitet. Das sollte man all jenen zurufen, welche so genau wissen, was denn «richtig» und was «falsch» ist und – noch anmassender – was «richtig» gewesen wäre. Wenn ich im Ausland gefragt werde, ob die Schweiz nicht doch zu langsam sei in ihren Entscheidungen, antworte ich gerne: «In die falsche Richtung kann man gar nicht langsam genug gehen.» Dahinter steckt natürlich ebenfalls eine Anmassung, aber Vorsicht und Skepsis lassen eben doch mehr Optionen offen als die Begeisterung für eine einzige Option, die oft verbunden wird mit der Verachtung für jene, die sie ablehnen. Der in verschiedenen Eliten der Zivilgesellschaft und besonders unter Staatsfunktionären aller Art vorherrschende politpädagogische Zeitgeist zur EU-Beitrittsfrage lässt sich vereinfachend etwa so charakterisieren: «Mit dem Herzen sind wir zwar alle der traditionellen, direkt demokratischen Schweiz verbunden, aber der Kopf rät uns, nun endlich den Schritt der EU-Integration zu wagen und bereit zu sein, den Preis der Anpassung, der Normalisierung und des Dabeiseins zu zahlen. Das müssen wir nun endlich unsern etwas starrköpfigen «Schülern», dem Volk, beibringen!»*

*Das im Dossier dokumentierte Kolloquium hat gezeigt, wie subtil die Meinungs- und Beurteilungsdifferenzen sind. Geht es wirklich um «Kopf» oder «Herz»? Bei mir ist es das Herz, das europäisch schlägt und der Kopf, der zur EU-Skepsis rät. Mit dem Herzen fühle ich mich in Prag, in London und Paris oft heimischer als in meiner Heimatgemeinde Herisau, die ich keineswegs verachte, in der ich aber letztlich doch ein Fremder bin. In meinem Kopf gibt es aber sehr viele durchaus rational begründete Vorbehalte gegenüber einem definitiven Beitritt zu einer Institution, welche eher die Fehler des 20. Jahrhunderts reflektiert als die Hoffnungen des 21. Solange Kopf und Herz noch derart unterschiedliche Signale senden, ist es zu früh, Hand zu bieten, um eine Alternative zu wählen und damit Optionen zu verlieren.*

ROBERT NEF